



NINA SIMONE HÜRTER / SEBASTIAN BRUNS (HRSG.)

NACHHALTIG INS 21. JAHRHUNDERT.

15 Jahre UNO-Stadt Bonn
15 Years UN City of Bonn



BOUVIER

Teil 1:

Die Entwicklung der UNO-Stadt Bonn

Jürgen Nimptsch

Für nachhaltige Entwicklung weltweit – Vereinte Nationen in Bonn

Jürgen Nimptsch, who was elected Lord Mayor of the City of Bonn in 2009 to follow in the footsteps of Bärbel Dieckmann, describes the development of the UN in Bonn, along the trademarks "International" and "Beethoven", most prominently featured on the city's letterhead. It is Bonn's topical cluster that allows for bright prospects – one of which is acting as a bridgehead for local, regional, national, and international actors working towards sustainable development worldwide. He argues for thinking of Bonn as a place of discourse, rather than a simple settlement of UN organizations, underlining as well the soft power factors that draw many towards the city on the Rhine.

Mit über 900 Beschäftigten ist Bonn im Jahre 2011 zu einer Landmarke auf der Karte der internationalen UNO-Standorte geworden. Und mehr noch: Bonn hat sich als Schwerkraftfeld und Diskursort für einige der wichtigsten Zukunftsthemen der Menschheit positioniert. Der globale Klimaschutz wird in Bonn gesteuert, ebenso wie die Bekämpfung der Wüstenbildung und die internationalen Einsätze des Freiwilligenprogramms der Vereinten Nationen. Weitere Sekretariate und Büros befassen sich mit Biodiversität und Artenschutz, auch durch nachhaltigeren Tourismus, und mit Frühwarnung vor Naturkatastrophen.

„Offiziell“ beginnt die Geschichtsrechnung des UNO-Standorts Bonn wohl in den 1990er Jahren: nach dem Berlin-Bonn-Beschluss von 1991 und der folgenden Neuverteilung der Aufgaben zwischen der neuen und der alten Hauptstadt, die im Berlin-Bonn-Gesetz von 1994 geregelt ist. Es schreibt fest, dass Bonn zum „Standort für Entwicklungspolitik, nationale, internationale und supranationale Einrichtungen“ entwickelt werden soll. Die Voraussetzungen dafür waren ideal, denn zentrale Akteure waren bereits vor Ort, insbesondere die Bundesministerien für Umwelt und Entwicklung, die ihren 1. Dienstsitz in Bonn behalten haben, und eine Vielzahl themenrelevanter Behörden, Institute und Nichtregierungsorganisationen. Auch einen UNO-Bezug gab es bereits – nicht nur wegen des engagierten, multilateralen Engagements der Bundesregierung, sondern auch in Form des als „Bonner Konvention“ bekannten Übereinkommens zum Schutz wandernder wildlebender Tierarten, das 1975 in Bonn geschlossen wurde.

Doch wegweisend für die Entwicklung des UNO-Standorts zu seiner

heutigen Größe und Qualität war vor allem die Entscheidung der Bundesregierung, langfristig räumliche Voraussetzungen zur Ansiedlung und zum Wachstum großer Sekretariate und Organisationen zu schaffen. 1996 zog das Freiwilligenprogramm nach Bonn. Die damalige Umweltministerin und heutige Bundeskanzlerin Angela Merkel übergab Haus Carstanjen an den amtierenden UNO-Generalsekretär Boutros Boutros-Ghali. Bereits wenige Monate später folgte das Klimasekretariat und 2006 waren die Vereinten Nationen mit 12 Organisationen und gut 600 Mitarbeitern in Bonn aktiv.

2006 konnte nach langer Bauphase dann auch endlich der UN-Campus eingeweiht und bezogen werden. Erneut war es Angela Merkel, dann schon als Bundeskanzlerin, die den Vereinten Nationen, vertreten durch den damaligen Generalsekretär Kofi Annan, die Schlüssel des Hauptgebäudes übergab. Dieses Hauptgebäude, in Bonn besser bekannt als „Langer Eugen“, beherbergte früher Abgeordnetenbüros. Heute ist es das Herzstück eines neuen und internationalen Bonns, das vom Thema Nachhaltigkeit, von einer ganz eigenen Kommunikations- und Kooperationskultur und von großen, internationalen Konferenzen geprägt ist.

Und auch wenn den Konferenzen in Bonn eigentlich ein eigenes Kapitel gebühren würde, möchte ich mich an dieser Stelle auf einen sehr kurzen Rückblick beschränken. Natürlich gibt es einen engen Bezug zwischen UNO-Standort und Konferenzort. Zum einen finden Konferenzen und Arbeitstreffen unterhalb der Ebene einer Vertragsstaatenkonferenz sehr häufig am Sitzort eines Übereinkommens statt, zum anderen wird dieser Sitzort immer dann auch Konferenzort, wenn kein Vertragsstaat eine Einladung ausspricht. Bestes Beispiel für diese Verknüpfung ist das Klimasekretariat: 1999 fand eine Konferenz der Vertragsstaaten (COP) in Bonn statt, weil keine Einladung erging, 2001, weil eine Verhandlung in Den Haag wenige Monate zuvor ergebnislos scheiterte. Außerdem tagen die Nebenorgane und Ad hoc-Arbeitsgruppen der Konvention mehrmals im Jahr in Bonn.

Auf der anderen Seite hat auch die Bundesregierung ihre Anstrengungen intensiviert, Vertragsstaatenkonferenzen und andere UNO-Konferenzen nach Deutschland und Bonn zu holen. Gute Beispiele dafür sind die Vertragsstaatenkonferenz für biologische Vielfalt 2008, die Weltdekadekonferenz der UNESCO 2009 und die DPI/NGO-Konferenz im September 2011. Die Bundesregierung initiiert in Bonn aktiv Prozesse, die nachhaltige Entwicklung weltweit voranbringen. Nach den Renewables 2004 in Bonn begründete sich Anfang 2009 (wieder in Bonn) IRENA, die internationale

Agentur für erneuerbare Energien, deren Technologiezentrum sich inzwischen hier angesiedelt hat. Und im November 2011 findet hier in Bonn eine internationale Konferenz statt, die die zentralen Themenfelder Wasser, Ernährungssicherheit und Erneuerbare Energien miteinander verknüpft.

Wie wichtig die Vereinten Nationen, die internationalen Konferenzen und die gelebte Internationalität für unsere Stadt sind, wurde ein weiteres Mal klar, als wir uns im Jahre 2007 auf den Weg machten, um eine neue Marke für Bonn zu finden und zu etablieren. Internationalität und Beethoven – diese beiden Profilbausteine prägen unsere Dachmarke „Freude, Joy, Joie. Bonn.“ Je nach Anlass schreiben wir sogar „Vereinte Nationen, United Nations, Nations Unies. Bonn“, um unsere Identifikation mit den Akteuren und Zielen der UNO zum Ausdruck zu bringen.

Wir sind die deutsche Stadt der Vereinten Nationen. Das sagen wir, schreiben wir und leben wir. Aber was bedeutet das genau?

Zunächst ein Alleinstellungsmerkmal, denn in Deutschland gibt es zwar (wenige) UNO-Stellen an anderen Orten, aber nur Bonn konzentriert Themen und Organisationen an einem Ort. Die Präsenz der Vereinten Nationen selbst trägt schon zur Reputation eines Standorts bei, doch der Themenfokus „unserer“ UNO erhöht diese noch um ein Vielfaches. Nachhaltigkeit, das Zukunftsthema, ist mit Sympathie in der Öffentlichkeit verbunden. Für Bonn viel wichtiger ist aber: dieses Thema geht weit über den engen Kreis der UNO-Stellen hier hinaus. Grund dafür ist das umgebende Themencluster, das ebenfalls in den letzten 15 Jahren erheblich ausgebaut und qualifiziert wurde. Auch das zum Teil Dank des Berlin-Bonn-Ausgleichs, denn hierdurch konnten Organisationen wie der Forest Stewardship Council, das Paralympische Komitee, IFOAM (organischer Landbau) oder FLO (fairer Handel) nach Bonn geholt werden. Inzwischen hat uns das Europäische Strukturprogramm EFRE die Möglichkeit eröffnet, nicht nur interessante und themenrelevante Konferenzformate, sondern auch mit ICLEI Local Governments for Sustainability einen zentralen Brückenkopf zwischen Städten in aller Welt und der UNO nach Bonn zu holen.

Hier zeigt sich auch deutlich die Wechselwirkung zwischen UNO-Präsenz und Standort: ein Standort gewinnt durch die UNO an Reputation und Wirtschaftskraft (z.B. durch Veranstaltungen, aber auch durch Konsum der Beschäftigten). Aber die UNO gewinnt auch durch den Standort: an

Netzwerkkontakten, an Aufmerksamkeit und im Fall von Bonn sogar an konkreter Unterstützung für ihre Zielsetzungen, zum Beispiel in Form gebündelter Beiträge der lokalen Ebene zu zentralen Themenstellungen.

Ein Standort kann für eine UNO-Organisation weit mehr tun als Liegen-schaften anbieten und das „Ankommen“ vor Ort erleichtern. Das gilt für eine Organisation ebenso wie für die Menschen, die für sie tätig sind. Es ist natürlich wichtig, dass neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zugleich neue Bürgerinnen und Bürger sind, erfahren, welche Bildungsmöglichkeiten vom Kindergarten bis zur Universität auf ihre Kinder warten und dass es in Bonn internationale Schulen, Universitäten und Kindergärten gibt. Wo, wer, was, das steht für Bonn in der Broschüre „Bonn for Beginners“. Über das gedruckte Wort hinaus ist es aber wichtig, auch mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wenn Behördengänge anstehen oder ganz konkrete Fragen des Alltags zu klären sind. Zum Glück können wir hier auf die Unterstützung qualifizierter Freiwilliger zurückgreifen, die vor Ort, im Campus, als Ansprechpartner fungieren. Zum „Ankommen“ gehören auch soziale Kontakte. Hier gibt es eine Initiative der Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse KölnBonn, der KfW-Bankengruppe und der Stadt Bonn. Ihre regelmäßigen „Bonn Expats“-Abende bringen internationale Bonner erfolgreich in Kontakt miteinander und mit ihrer neuen Stadt.

Für die Organisationen selbst und ihre Zielstellungen hat Bonn in den letzten Jahren maßgeschneiderte „Pakete“ entwickelt, die der besseren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ebenso dienen wie logistischer Unterstützung und der Flankierung von Konferenzen. Das fängt an beim Zielgruppenempfang für eine von der UNO-Organisation ausgerichtete Tagung, das geht weiter mit logistischen Leistungen rund um das Kongressgelände und der Sichtbarmachung durch z.B. Banner in der Stadt und das setzt sich fort bis hin zu einem „Rundum-Paket“, wie geschehen zur Biodiversitätskonferenz 2008. Damals gab es Bildungsprojekte und andere Programme im Vorfeld, einen Kinder- und einen Jugendgipfel, eine große Bürgermeisterkonferenz, zahlreiche logistische Maßnahmen rund um das Veranstaltungsgelände und vieles mehr.

Organisationen der Vereinten Nationen, die in Bonn arbeiten, sehen als Plus vor allem die Themenkonzentration und die Aufmerksamkeit, die sie von Medien und Öffentlichkeit erhalten. Dazu trägt sicherlich die in Bonn beheimatete Deutsche Welle, die in 30 Sprachen weltweit sendet, auch ein großes Stück bei. Plattformen, die die Stadt Bonn selbst den Vereinten Na-

tionen bietet, sind z.B. die jährlichen Feierlichkeiten zum Geburtstag der Vereinten Nationen. Das Bonner UNO-Gespräch mit prominenten Rednern und der öffentliche Tag der Vereinten Nationen sind feste Termine im Bonner Jahreskalender und erreichen eine breite Öffentlichkeit.

Doch wenn Sie mich fragen, was Bonn und UNO, was die UNO-Stadt Bonn ausmacht, dann nenne ich nicht einzelne Maßnahmen, sondern spreche ebenso wie der Exekutivsekretär der Biodiversitätskonvention Ahmed Djoghlaf vom „Bonn-Spirit“, vom Geist von Bonn, der Kommunikation und Kooperation beseelt. Wenn Sie mich fragen, wie ich Bonn heute sehe, dann spreche ich weniger vom Standort als vom Diskursort – I und mehr und mehr auch vom Lernort. Dies gilt nicht nur für neue Veranstaltungsformen wie die Konferenz „Resilient Cities“ zur Klimaanpassung, sondern auch für Pilotprojekte wie Hotel Energy Solutions der UNWTO oder neue Arten der Kooperation zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und den internationalen Erfahrungsaustausch.

Denn das ist das zentrale Wesen dessen, was hier in Bonn geschieht: viele Akteure arbeiten gemeinsam an EINER Zukunft. Sie arbeiten interdisziplinär, weil ihre Themen und Ziele untrennbar miteinander verbunden sind. Sie denken global und verknüpfen dies mit der lokalen Handlungsebene. Zwei der drei Rio-Konventionen arbeiten in Bonn und der Geist von Rio strahlt hier hell – und zusammen mit Beethovens Erbe von Völkerverständigung, Frieden und Versöhnung ist es genau das, was wohl den „Bonn-Spirit“ ausmacht!